

Wie ich Dancing-Girl wurde

Erzählt von Caryl Lincoln, Ziegfeld-Girl



Als ich im Vorraum des Kabarett „Tom-Tit“ auf Ivonne wartete, sprach mich ein Mann an, dessen Typ zwischen Schmierenkomödiant und Schuhwarengrossist schwankte.

Er wollte mich zuerst in ein Gespräch verwickeln, als er aber meine Unlust bemerkte, öffnete er eine dunkle Tür und sagte mir mit trockener Unhöflichkeit: „Da drinnen können Sie auch warten, Fräulein.“

Schon stand ich in einem menschenleeren, unbeleuchteten Raum mit der Luft kalten Rauches, diesem Geruch der Kaffeehäuser früh am Morgen, angefüllt.

Im Hintergrund lag die kleine Bühne, ganz trostlos, blöd und unzweckmäßig wartete eine Kulisse auf den Abend. . . .

Am Klavier wurde gesprochen. Es waren also Menschen da. — Eine Tanzmelodie fing an, ein paar trillernde Töne kamen dünn und farblos aus einem Frauenmund — man übte dort wohl! — Probierte! —

Plötzlich wurde die Tür, durch die auch ich gekommen war, aufgerissen, und ein kleiner, lebhafter Herr kam herein. — Alles schien heller zu werden.

Es dauerte gar nicht lange, da hatte er auch mich in meiner Ecke entdeckt.

„Aha, da ist ja schon eine von den Damen!“

„Sie können gleich vorsingen.“

Vorsingen? — Was wollte er von mir?

„Ich kann ja gar nicht singen, ich will ja nur auf meine Freundin warten.“

„Tänzerin? Sehr gut! Also los — nicht geniert, such' ich ja wie eine Stecknadel. Die eine von den Girls ist krank geworden. Die Hauptsache ist, Sie haben gute Beine — zeigen Sie mal!“

Ich war sprachlos. Der Mann hielt mich für eine engagementsuchende Kabarettistin.

Ich ging auf sein Gespräch ein. Andererseits hatte der Gedanke, als Tänzerin auf der Bühne zu stehen, etwas Verlockendes. Ich war begeistert, fast berauscht. Sollte ich es nicht auch können.

Tanzte also mit einem zufällig anwesenden Schauspieler einen Tango und einen Charleston.

Furcht, Neugierde, Gefallsucht, Lust, Seligkeit, Verzweiflung, alles tobte durcheinander, aber — — ich tanzte.

„Schluß! Es genügt!“

Ich war engagiert.

